

In Erinnerung ...



Post vom Finanzamt, mitten unter den Kondolenzschreiben.

Dr. Georg Kalischer, am 1. Dezember 1938 im Alter von 65 Jahren verstorben, soll zunächst 20 % des mit seiner Ehefrau Marie gebildeten Vermögens – Haus, Möbel, Bilder, Schmuck, Cello inbegriffen –, abführen. Die Witwe ist ratlos. Ihre Sparbuchbestände reichen nicht. Der Erhalt eines Erbschein dauert Monate. Die Villa in der Böcklinstraße wird sie verlassen und vermieten.

Doch halt: kann denn ein Toter Steuern zahlen? Ja, sagt das Finanzamt. Als der Erlass in Kraft trat, war Georg Kalischer noch am Leben.

Das stimmt. Am Tage, an dem die Verordnung erlassen wird, dem 12. November 1938, wird der Pensionär aus dem Schlaf geklingelt, verhaftet, in der Messehalle registriert und vom Südbahnhof aus ins KZ Buchenwald verlegt. Als absehbar ist, dass Kalischer sowohl als ehemals hochrangigster IG-Farben-Chemiker nicht ausreisen darf, wozu die massenhaft Inhaftierten, bei stundenlangen Appellen stehend, penetrant ermahnt werden einzuwilligen, als auch die Haftbedingungen für ihn zum Tode führen, wird er nach Hause entlassen. Drei Tage später stirbt er. Zur baldigen Beisetzung der Urne darf nicht eingeladen werden. Einzig die Witwe, ein

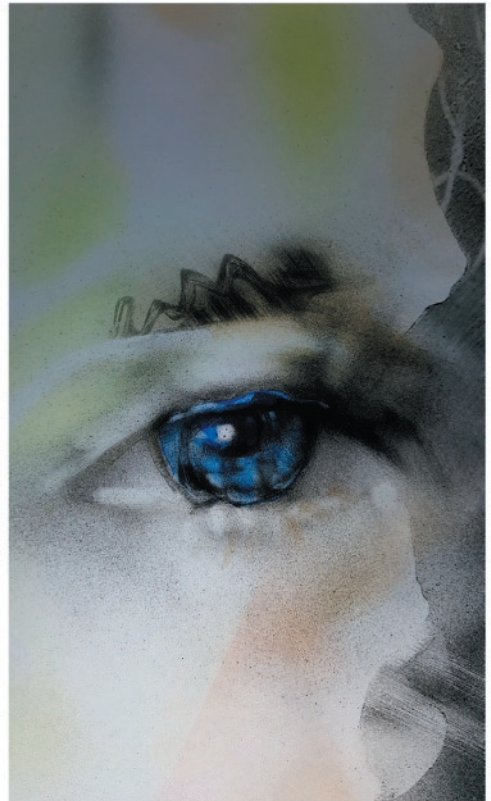
Thema

Konduktführer, Gestapobeamte und Otto Haas, Pfarrer der lutherischen Lukasgemeinde, der Dr. Georg Kalischer, seit 1895 reformierten Bekenntnisses, kirchlich bestattet, finden sich am 5. Dezember 1938 auf dem Südfriedhof ein.

Die Finanzbehörden hatten ein halbes Jahr lang die Vermögen von Frankfurter Bürgern, sofern NS-staatlich als Juden klassifiziert, einschließlich deren Ehefrauen, auch wenn sie, wie Marie Kalischer, keine jüdischen Großeltern hatten, minutiös legal ausspioniert. Haftbefehle für etwa 2.200 Personen, die steuerlich nennenswert belastbar waren, warteten auf den Tag, an dem sie politisch ausführungsfähig wurden. Es war der Tag, an dem die Synagogen feige in Brand gesteckt und die Gläubigen obendrein dafür zur Kasse geprügelt wurden. Wir nennen die von diesem perfiden Plan Betroffenen mittlerweile Pogromopfer. Auf eine ähnliche Sicht der Dinge wartete Marie Kalischer 23 Jahre lang. Ihr erster Antrag auf Wiedergutmachung wird 1949 abgewiesen. Wertpapiere liegen für sie unzugänglich im Ostsektor Berlins. Sie sucht mittellos vier Jahre lange eine Wohnung, wird

bei der Hilfsstelle für rassistisch Verfolgte vorstellig – und unterstützt. Sie braucht Möbel für sich und ihre Schwester, die sie pflegen wird. Wenige Jahre vor ihrem Tod erhält sie eine gewisse Entschädigung, die sie nicht anrührt und testamentarisch für karitative Zwecke hinterlässt.

Im Gedenken an die Eheleute Kalischer und die Pogromopfer in unserem Stadtteil haben die Künstler Brigitte Felician Siebrecht und Ludger Pempeit, Iserlohn, mit Simone Bartlog, Ilselore Praetzel, Werner Raab, Harry Gangnus (Methodistische Ge-



meinde, Graberhaltung) und ich ein Mahnmal entworfen, unterstützt vom Friedhofsamt der Stadt Frankfurt am Main, Privatspendern, der Fa. Alessa, der Evang.-luth. Dreikönigs-, der Methodistischen und unserer Gemeinde. Der Glasanteil wurde bei Derix, Taunusstein, gefertigt. Dieses Glasstudio hat auch vier Fenster der Lukaskirche umgesetzt sowie eines, das Marie Kalischer unserer Gemeinde 1953 schenkte. Dieses Sakristeifenster wiederum gilt als Initial unserer Erinnerungsarbeit „Christen jüdischer Herkunft“.

Pfarrer Volker Mahnkopp

Marie Kalischer, am 18.08.1880 geb. Krause, stammt aus Kiel, hat sich 1900 im Frankfurter Westend niedergelassen, 28-jährig geheiratet, ist mit ihrem Ehemann nach Fechenheim gezogen, von dort 1925 nach Sachsenhausen in die eigens erbaute Villa, die noch steht. Gestorben ist sie im Grüneburgweg 128 am 6. Mai 1964.

Dr. Georg Kalischer, geboren in Berlin am 5. Juni 1873, wird Chemiker mit den Stationen Heidelberg, Mülhausen (Elsass), Griesheim und Fechenheim. In 35 Jahren steigt er bei der Cassella bis in die Unternehmensspitze auf, zuletzt als Leiter des Hauptlabors der IG Farben, Werk Bayer in Leverkusen. Kalischer erwarb 164 Patente und gehörte zahlreichen renommierten Institutionen, darunter das Max-Planck-Institut, an.



**Sonntag, den 11. Juni 2017,
15.00 Uhr**

Einweihung des Pogromopfer-Mahnmals
auf der Grabstätte der Eheleute
Dr. Georg Kalischer und Marie,
geb. Krause, Südfriedhof, Gewann A 1059c
(unweit der Trauerhalle)